

Der Flughafensee



Der Flughafensee liegt in der Jungfernheide nördlich des ehemaligen Flughafens Tegel. Es handelt sich nicht um ein natürliches Gewässer. Vielmehr ist der See seit 1953 nach und nach entstanden. Die Firma Märkische Kies- und Sandwerke mit Sitz in Spandau, am 5.3.1951 in das Handelsregister eingetragen, betrieb hier seit Oktober 1953 eine eingezäunte Baustelle. Was anfangs im Telefonbuch 1954 noch als Sandgrube Tegel Flughaf-

fen angegeben wurde, entwickelte sich in über zwei Jahrzehnten durch Entnahme von über fünf Millionen Kubikmeter Bau-sand für die Bauwirtschaft zu einem großen Gewässer.

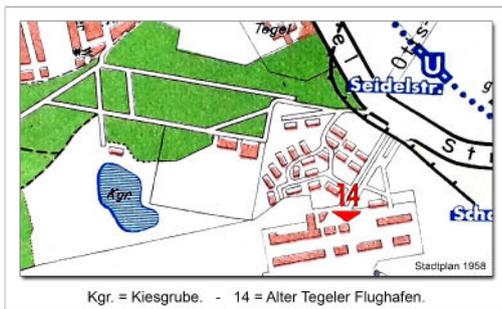
Der See erreichte durch Baggerarbeiten eine Tiefe von etwa 35 m. Zum Vergleich: Der Tegeler See ist nur bis zu 16 m tief.

Der Flughafensee wird durch Wasser aus der östlichen Grundwasserschicht gespeist. Ihm fließen aber auch verunreinigte Wässer (z. B. durch den „Schwarzen Graben“) zu, die vom Schäfersee in Reinickendorf-Ost aus hierher gelangen. Ein vorgeschaltetes Absetzbecken milderte bereits 1977 Schadstoffzuflüsse, so dass ein beachtlicher Fischbestand entstand. Flora und Fauna entwickelten sich gut. Selbst der Eisvogel nistete an den Steilufern des Gewässers.

Ende 1976 lief der letzte Nachtrag zum Vertrag der Märkischen Kies- und Sandwerke mit der Stadt Berlin aus und wurde nicht erneuert, nachdem schon 1969 eine Ausnahme-genehmigung zum Schürfen in bestimmten Landschaftsschutzgebieten entfallen war.

Im Mai 1978 wurde der Kiesverkauf eingestellt. Nun war nur noch eine Nutzung der Be-

Telefonbuch 1954	⇒	Märkische Kies- u. Sandwerke Sandgrube Tegel Flughafen 45 70 48
Handelsregister 1956	↓	+ Büro Spd Tiefwerderweg 22 37 57 63
Märkische Kies- und Sandwerke K. Getzki & Co 1951 OHG, 5. 3. 1951. PHG. Helmut Henning, Bln.**, Kurt Getzki, Fuhrunternehmer, Bln.**, Sp., Tiefwerder Weg 22, TEL. 37 57 63. A 12 163 Nz		



triebseinrichtung bis Jahresende zur Rekultivierung vorgesehen. Ein weitere Kiesabbau musste einer Abflachung von Steilufern dienen. Im Februar 1979 holte die Feuerwehr Stahlseile aus dem Wasser, die zum Manövrieren der Schürfbagger dienten. Die Firma hatte sie nicht entfernt.

Am 16.2.1982 hatte das Bezirksamt Reinickendorf in einer Sitzung beschlossen, für das Gelände des Flughafensees, das angrenzende Postgelände und Teile des Landschaftsschutzgebietes „Tegeler

Forst“ einen Landschaftsplan aufzustellen. Vorrangiges Ziel war die Eingliederung der durch den Kies- und Sandabbau entstandenen Wasserfläche in den Naturhaushalt und den Schutz des Sees und seiner Ufer in ihrer Eigenschaft als Feuchtbiotop.

Bereits 1982 badeten trotz Absperrung mittels Maschendrahtzaun an warmen Tagen hunderte Berliner im Baggersee, entzündeten Lagerfeuer und hinterließen Abfälle.

Am 8.6.1983 schloss der Bund für Vogelschutz einen Betreuungsvertrag mit dem Land Berlin ab und übernahm die Aufgabe, weite Teile des Flughafensee-Geländes als Vogelschutzreser- vat abzuschirmen.

In der Folgezeit verschlechterte sich die Was- serqualität des Sees drastisch. Deshalb wurde



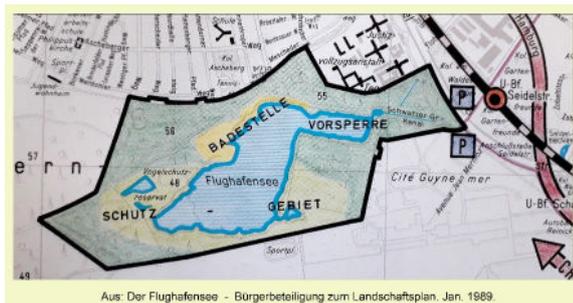
Kiesgewinnung am Flughafensee. Foto Arno Schmidt.



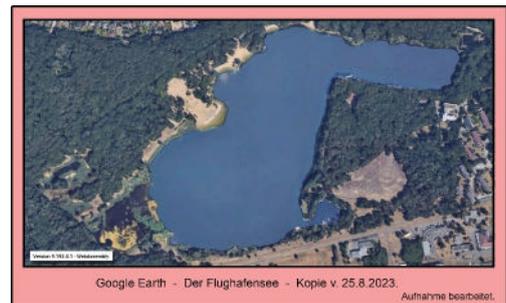
ab Mai 1986 eine künstliche Belüftung vorgenommen. Am Südufer wurde mittels eines Kompressors dem Wasser Luft zugeführt. Eine bis zu 6 m hohe Fontäne war das sichtbare Zeichen dieser Maßnahme. In einjähriger Bauzeit entstand zudem am nordöstlichen Teil des Sees eine 75 m lange und bis zu 7 m hohe Stahlspundwand, die unter Wasser zu einer Trennung des Gewässers führte. Über der Spundwand wurde ein flexibler schwimmender Vorhang angebracht, der einen Meter unter dem Wasserspiegel endete. Die so entstandene biologische Klärung (sog. Hypolimnionbelüftung) kostete inklusive Belüftung 1,63 Mio. DM.

Am 19.1.1989 wurde eine Beteiligung der Bürger an der Landschaftsplanung (siehe Abbildung) veröffentlicht, wonach mit einem Landschaftsplan ein verträgliches Mit- und Nebeneinander von Naturschutz und Erholungsnutzung am Flughafensee erreicht werden sollte. Allerdings ist es zur Anlage einer kleinen Insel, die 1989 mit geplant wurde, nicht gekommen.

1990/91 entstand eine neue hölzerne Brücke.



Sie ermöglicht seitdem in Höhe des



Schwarzen-Graben-Kanals in den See den Zugang von der Seidelstraße aus zur Badestelle. Zudem wurde im Juni 1991 eine befestigte Straße bis zur Brücke fertig gestellt. Das Vogelschutz-Reservat betreut der Naturschutzbund (NABU), der 1985 in Seenähe eine Blockhütte errichtete. Der Verein führte dann im Juli 1986 im erhalten gebliebenen Betriebsgebäude des Kieswerkes ein Freilandlabor als *Grüne Schule für alle* ein. Ab November 2006 nahm der NABU Bauarbeiten vor mit dem Ziel, in drei

Baggern für die Natur
Biotopverbessernde Maßnahmen im Vogelschutzreservat Flughafensee

Im November 2006 werden Sie im Vogelschutzreservat des NABU (Naturschutzbund) Bauarbeiten bemaßen. Diese dienen dazu, Biotopstruktur bzw. -qualität des Gebietes und damit die Lebensbedingungen für geschützte und gefährdete Pflanzen- und Tierarten zu verbessern.

Es handelt sich um Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in die Natur. Die Finanzierung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, die Vergabe der Mittel durch die Stiftung Naturschutz Berlin.

Warum sind diese Arbeiten notwendig geworden?
Im Vogelschutzreservat existiert auf engem Raum eine Vielzahl von Biotoptypen z.B.
- Sandtrockenrasen
- Heide
- Stellwand
- Ufernahe Sand-/Flachwasserzone

Diese sind bedroht durch ausbreitungsfähige Arten wie:
- Landregenitz (*Cladonia sp.*)
- Spitzblühende Traubenwinde (*Prunella serotina*)

Ziel der Maßnahme
Besonders seltene Arten, die früher im Schutzgebiet vorkamen, sollen hier künftig wieder einen Lebensraum finden, z.B.:

- Sandfischchen/ Dünenbewohner
- Sandlaufkäfer
- Odlandschrecke
- Stellwandbewohner
- Sandbläse
- Eisvogel
- Flachwasserbewohner
- Flussregenpfeifer
- Zwergglöaucher

Weiche Maßnahmen werden durchgeführt?
In drei Bereichen des Reservates werden Vegetation und Boden zum Teil abgetragen, um die ehemals großflächig vorhandenen offenen Sandflächen und Stellwände wiederherzustellen.

Maßnahmenbereich 1
Wiederherstellung der Heide-, Trockenrasen und Sandflächen

Maßnahmenbereich 2
Freistellen von Stellwänden im direkten Uferbereich

Maßnahmenbereich 3
Im Bereich der Landzunge soll ein vegetationsarmer Flachwasserbereich hergestellt werden

Projektträger
NABU Berlin
Wobkenstr. 4
12107 Berlin
Tel. 030 31 93 33 30

Planung
Dietrich & Partner
Bismarckstraße 52
12107 Berlin
Tel. 030 31 93 33 30

Ausführungs-Firma
Hilke-Garten & Landschaftsbau
Hortweg 106
12285 Berlin
Tel. 030 47 33 33 33

Photo März 2007



Schwerpunkten die Biotopstruktur zu verbessern. Im Reservat wurden zum Beispiel (Stand 2007) der Eisvogel, die Rohrweihe und die Zwergrohrdommel als Raritäten festgestellt; etwa 40 Libellenarten konnten gezählt werden.

Im August 2021 präsentierten vor Ort am Badestrand das Stadtentwicklungsamt Reinickendorf und das Landschaftsarchitekturbüro „gruppe F“ den Zwischenstand eines Entwicklungskonzepts des Flughafenesees. Zuvor wurden sogenannte Bürgersteiggespräche geführt, um Meinungen von Passanten zu Mängeln und Veränderungswünschen den See betreffend zu erfragen. Mit Wegeverbesserungen, Parkplatzsituation, Lärm, Müll, Kiosk, Toiletten und Badeaufsicht seien hier nur einige Punkte genannt. Auch die spätere Nutzung des ehemaligen Flugplatzareals durch den Bau neuer Wohnquartiere wurde als ein Aspekt für eine zunehmende Zahl an Besuchern des Sees gesehen. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.

Abschließend noch zwei ganz unterschiedliche Bemerkungen:

Der Flughafenensee schien bereits im Dezember 1980 auf Betreiben einer Bürgerinitiative in Jungfernheidesee umbenannt zu sein. Doch der Name setzte sich nicht durch.

Am 17.2.1953 stürzte am Rande des heutigen Vogelschutz-Reservats ein zweimotoriges französisches Flugzeug ab. Es wurde vollständig zerstört, alle sieben Insassen, es waren Militär-Angehörige, fanden den Tod. Ein Denkmal erinnert an das tragische Geschehen. Ein Wegweiser zu diesem Ort wäre wünschenswert.

Gerhard Völzmann

